

UNSERE KAMMERTREPPE

30. 4. 1921.

Die Trierer haben ihren „Du'mstahu“ -- was dahinter liegt, ist der Dom.

Wir haben unsere Kammerstreppe -- was dahinter liegt, ist die Kammer.

Ohne daß die meisten unter uns davon eine Ahnung haben, ist die Kammerstreppe eine der größten Sehenswürdigkeiten Luxemburgs. Es ist endlich an der Zeit, daß auf ihre historische Bedeutung hingewiesen wird. Sie ist mindestens so merkwürdig, wie in Prag auf dem Hradčin das Burgfenster, aus dem am 23. Mai 1618 die Herren Martinez und Slawata mit dem Ratschreiber Fabricius in den Schloßgraben gestürzt wurden und den berühmten Fenstersturz von Prag stifteten.

Treppen sind an und für sich merkwürdig. Sie sind eine tüchtische Auflösung einer Steilheit in Flächen, stufenweise Entmahnung der Steig- und Fallkraft einer schiefen Ebene, Schwungbrecher im Dienst menschlicher Möglichkeit. Wie schauerlich prächtig donnerte z. B. früher der Bach von Mörsdorf durch seine Schlucht herunter, Mauern und Bäume jauchzend mit sich fortreißend. Und heute hat die Bauverwaltung seine Kraft gebrochen, seine Schlucht in eine Treppe verwandelt, von der jede Stufe ein Schlagbaum gegen seinen Ungestüm ist.

Es gibt Treppen, die hinauf-, und Treppen, die hinabführen, wie es Menschen gibt, die die Treppe hinauf-, und andere, die die Treppe hinabfallen. Merkwürdig: Jede Treppe muß unbedingt ebensooft hinauf wie hinabführen oder umgekehrt. Und doch wird niemand von einer Speicherstreppe hinab und von einer Kellertreppe hinauf sagen.

Eine Treppe gibt es, die zugleich hinauf- und hinunterführt: die Treppe zum Schafott.

Schade, daß Treppen nicht ihre Memoiren schreiben können. Ich möchte die Memoiren unserer Kammerstreppe lesen.

Sie ist eine Doppeltreppe. Man kann sie von rechts und von links besteigen, wie man eine bessere Mundharmonika von beiden Seiten blasen kann. Nur bessere Treppen besitzen diese Doppelseitigkeit. Unsere Kammerstreppe ist die beste, die wir haben, und die Besten des Landes steigen sie hinauf und hinunter. Es sei mir erlaubt, ohne irgend welche Beziehung herstellen zu wollen, an den Witz zu erinnern, den unser alter Professor Neumann jedesmal erzählte, wenn das Kapitel von den Homonymen dran kam. Ein französischer Abgeordneter soll nämlich eines Tages die Treppe zur

Rednertribüne in der Kammer mit einem Brunnen verglichen haben: „Un sotto (seau) monte, l'autre descend.“

Es gibt Treppen, die berühmter sind als unsere Kammerstreppe. Zum Beispiel die Treppe der Madeline in Paris, die Treppe zum Kapitol in Rom, oder die Scala Santa ebendaselbst. Außerdem noch unzählige andere, darunter die Hintertreppe, über die schon so viele Romane geschrieben wurden und die angeblich auch bei unserem Kammergebäude und sonstwo vorhanden sein soll, ohne daß man sie bis jetzt zu Gesicht bekommen könnte.

Bleiben wir einstweilen bei der Vorderkammerstreppe oder Kammervorderstreppe.

Sie liegt dort im Sonnenschein und träumt. Rosenknospen davor, Kinder spielen Ball auf den Stufen, und treiben sie es gar zu lärmvoll, so erscheint oben in der Tür der Hüter des Hauses der Nation, Herr Schammel, und scheucht sie als gutmütiger Bärbeißer fort, wohlwissend, daß sie wiederkommen, sobald er den Rücken gedreht hat. Stullenpapier, das futternde Pilger in den Frühlingswind gestreut haben, raschelt leise auf den Stufen und ist ein Sinnbild dafür, wie leicht hierzulande auch der kleinste Mann zu den höchsten Instanzen vorzudringen vermag.

Das Bild ändert sich. Das Edyll wird zum Tornado. Die Treppe tuftet unter schwergenagelten Arbeiterschuhen, Arbeitershände fueten ihr Geländer, heiße, heiße Worte fliegen von ihr in die Menge und Tausende gieren, sie zu stürmen, über sie in das Haus zu dringen, von dem, wie sie sich einbilden, ihnen das Heil kommen kann und muß.

Und die Treppe duckt sich geduldig und denkt wie der alte Kammerpedell Huberth: Steigt mir den Buckel hinauf oder steigt mir den Buckel hinunter, mir ist es egal. Alles Butik!